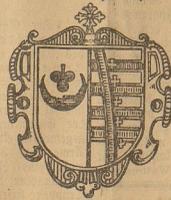


General-Anzeiger

Ersch. ein
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,
Wita, Lubitz, Meritz, Gommlo 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalt
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 16.

Kemberg Donnerstag, den 8. Februar 1912.

14. Jahrg.

Die russische Abgabe an England.

PR Dem Dankschreiben, das der Bar von russischen Botschafter in Berlin, dem Grafen von den Osten-Saden, zulesen ließ, mißt man in Petersburg große Bedeutung bei, weil dieser Dank an den Botschafter einige Tage nach der bekannten englischen, deutsch-englischen Rede aus Anlaß des Besuchs der englischen Parlamentarier in Petersburg, der in deutsch-englischen Kreisen in England und Russlands Grund zu den heftigen Ausfällen gegen Deutschland bot, bekannt gegeben wurde. Schon kurz nach der bewußten Rede, die in Hofkreisen ungeheuer überaus, erhielt die „Novoje Wremja“ den Wink, der Rede, in der ein englischer Offizier ausgesprochen hatte, er freute sich auf den Tag, da russische und englische Soldaten Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind ziehen würden, entgegenzutreten. Sie glaubte dies bei ihrer Bekanntschaft, wenig deutsch-freundlichen Gesinnung nicht anders tun zu können, als das sie zu verstehen gab, daß es nur eine

Neurosität Deutschlands

sei, in dem „gemeinsamen Feind“ Englands und Russlands das Deutsche Reich zu erblicken. Um nur diesen — wenig geschickten — Ausführungen noch Nachdruck zu verleihen, ist jetzt der Dankesbrief an den Grafen v. d. Osten-Saden für seine Dienste als Botschafter Russlands an deutschen Kaiserhof ergangen. Es ist keinem Zweifel, daß das Verhalten Englands, Österreichs und Russlands sie augenblicklich keine wichtige politische Frage treten, zu gemeinsamen Betrachtungen der Lage auf dem Balkan zu ermuntern, in der Hauptstadt Russlands sehr sympatisch begrüßt wird. Eine solche Auslegung der Auffassung der in Petersburg allein möglichen Stelle konnte aber nicht besser entgegengetreten werden, als durch die Abreise des Grafen an Herrn von den Osten-Saden, in dem diesem Botschafter der kaiserliche Dank gerade dafür wird, daß er die Beziehungen zwischen Deutschland und Russlands zu festigen alles angeht hat. In Petersburg diplomatischen Kreisen kann man sich der Meinung nicht enthalten, daß der Akt des Grafen eine ziemlich

deutsche Abgabe an die englischen Kriegsgescheher

darstellt. Und die Blätter haben den Wink verstanden, denn am Tage der Abfahrt der englischen Gasse hatten alle Blätter an den Reich etwas anzukündigen. Auch in England ist man mit dem Ergebnis des Besuchs nicht zufrieden. Ein Teilnehmer der Fahrt, Professor Bors hat einem Briefverfasser seine Erfahrungen ausgedrückt, daß die russischen Großgrundbesitzer so wenig dem Hauptbestreben ihrer Regierung entgegenkommen, „Tatsächlich haben wir gerade das Gegenteil sehen müssen, die Vertreter der agrarischen Interessen Russlands bekämpfen direkt jede Annäherung an England.“ Damit ist das Urteil über den Erfolg der Fahrt getroffen, denn in einem Agrarstaat hindert eben die agrarischen Kreise der Staat. Die „Semjotichina“ antwortete dem englischen Professor, man könne nicht verlangen, daß Leute, denen man 100 Jahre lang ins Gesicht gespuht habe, für einen Großen zu kaufen seien. Und der eigentliche Zweck der Annäherung sei ja doch nur der, Rawonensjutter zu kaufen, diesmal nicht, wie 1812 gegen Frankreich, sondern gegen Deutschland. So wenig wir in Deutschland neue Missverständnisse zwischen England und Russland herbeizuführen, so sehr muß es uns mit Genugtuung erfüllen, das diesmal ein englisches Antirussienpiel so vor aller Augen aufgedeckt wurde.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 7. Februar 1912

* Wie aus dem in dieser Nummer abgedruckten Inserat des hiesigen Gewerkschafts-Vereins zu ersehen ist, wird derselbe nächsten Sonntag im Saale der „Goldenen Weintraube“ nachträglich eine mit einer Erzeugnissefeier für den großen König Friedrich II.

verbundene Kaisergeburtstagsfeier veranstalten. Die Feier wird wie bestimmt die Form eines Gemeindefests haben. Gesänge, Vorträge, Ansprachen, turnerische Vorführungen und Aufführungen im bunten Wechsel bilden das Programm. Namentlich ist auf das keine zur Aufführung kommende Beispiel, „Der Herr von Leuten“ aufmerksam gemacht, das sich gewissermaßen als eine Fortsetzung des großen jüngst hier aufgeführten Festspiels „Leuten“ darstellt. Nach der Annahme des Verfassers des kleinen Spiels hat ein junger Feldprediger die Veranstaltung zum Anstimmeln des Chors von Leuten gegeben. Der König hat das erfahren und verpöcht, daß er sich des Feldpredigers erinnern werde. Nach langen Jahren kommt er in das Pfarrhaus des inzwischen alt gewordenen Feldpredigers. Wie es ihm da ergeht und was er da findet, wird in dem Stück mit viel Humor und großer Wärme dargestellt. Wer es erfahren will, der komme zu der Feier.

* Wie uns mitgeteilt wird, findet das vom Kantorei-Gesangsverein in Aussicht genommene Konzert zum Besten des Choristenfonds erst am 10. März statt.

* Der Radfahrerverein von 1895, der alle Jahre ein größeres Fest veranstaltet hat, bereitet in diesem Winter ein orientalisches Fest vor, welches alle bisher dagewesenen in den Schatten stellen wird. Die Feier wird am 24. d. Mts., abend 8 Uhr, im Schützenparksaal, „Auerbecker Vorstellungen“ in sämtlichen Kaffeehäusern in allen Arten der orientalischen Trachten (Türken, Bulgaren, Russen, Griechen, Perser, Indier usw.) werden dazu beitragen, das Fest im Glanze des fernöstlichen Morgenlandes erscheinen zu lassen. Durch das elektrische Licht sollen herrliche Lichteffekte geschaffen werden. Ballets, Reigen und orientalische Tänze aller Art werden die Zuschauer ergötzen. Die Regie liegt in tüchtigen Händen; die Arrangements, Theateraufführungen usw. versprechen Hervorragendes. Wie wir hören, löst auch ein morgenländisches Schauspiel vorübergehend die Veranstaltung des Festes vorerst in den Hintergrund. Deshalb wird der Verein, abgesehen von über 50 Mitarbeiter, nicht für vorläufige Fiktion, gute Freunde und Gönner empfangen. Jedes Vereinsmitglied ist berechtigt, Plätze einzunehmen, damit der Verein zur Deckung der Lasten ein volles Haus hat. Wir wünschen dem Verein ein gutes Gelingen zu seinem Vorhaben und hoffen, daß dieses letzte Fest recht glanzvoll und ideal verlaufen möge.

* Zusatzüberprüfung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Nachweisungen über die in der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebenbetrieben in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1911 beschäftigten Saisonarbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, für die Vertragsmarken nicht verwendet werden, im Januar 1912 dem Vorstande der Landes-Versicherungsanstalten Sachverständigen-Anhalt zu Vorweisung einzureichen. Bei Veräumung können Strafen bis zu 300 vom Vorstande verfügt werden, was durch schlenkige Einwirkung der Nachweisung noch abgemindert werden kann.

* Wegemeister in Preußen. Dem preussischen Gauverwalters ist laut Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Amtsbezeichnung „Wegemeister“ verliehen worden, v. Eingelandet. Arbeiten und nicht verzeihen! Alle patriotisch Gesinnten, alle ersten Geistes haben in diesen Tagen vor der erschütternden Tatsache: unser Volk wendet sich in einem großen Teile seiner Glieder immer mehr, immer entschiedener und immer beunruhigter ab von alle dem, was einst der Allgemeinheit heilig und kostbar war: Gottesglaube, Königstreue und Vaterlandsliebe, diese kostbaren Güter haben bei Millionen von Volksgenossen ihren Wert verloren. Wie konnte es anders kommen, wenn die Ungleichheit und das Begehren wachsende Prehrerzeugung zu Tausenden in das Volk geworfen wurden, wenn in Hunderten von Versammlungen die Begehrigkeit geweckt und das goldene Zeitalter auf Erden vertrieben

wurde! — Aber was nun? Sollen wir abwarten, ob sich von selbst etwa diese Millionen befinden werden? Sollen wir lebte abwärts sehen: mag kommen, was will, da ist nicht mehr zu helfen? Sollen wir uns getrieben, es wird nicht so schlimm werden? Das alles dürfte nichts nützen oder hieße es dem Vogel Strauch nach! Die sozialdemokratische Presse berührt nach den Wahlen auch gern von allerlei Repressalien, die von Vorgesetzten, Arbeitgebern usw. angewendet sind gegen Untergebene, die den Wünschen der Oberen nicht gefolgt sind. Das sind Vorfälle, die nur turnerisch verbittern! Nein, hier gilt nur eins: Nachhaken, was bisher so vielfach versäumt ist, arbeiten und nicht verweisen. Es gilt für alle, die ihr Volk und Vaterland lieb haben, auf jede nur denkbare Weise aufzuklären über die Ziele der Sozialdemokratie. Durch die gutgeleitete Presse, besonders die nationalen Provinzialblätter, die auch vom Mittel- und Arbeiterstande noch gern gelesen werden, können Tausende wieder gewonnen werden. Auf deutsche Männer und Frauen, heißt alle dazu mit, indem ihr eurem Volksliebe dient, wie ihr nur könnt!

* Vollerfeld, 3. Februar. In der letzten Stadterordneten-Sitzung wurde beschloffen, außer der bisherigen Vier-, Vergnügungs-, Hunde-, Schankkonfessions-, Umfah- und Wertungsschreiner an Gemeindefürsorge sind bisher folgende Zuschläge zu erheben: 162 Prozent für die städtischen Einkommensteuer als Gemeinde-Einkommensteuer, sowie 132 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

* Burgfennig, 4. Februar. Beim Holzfällen im Burgfenniger Forste verunglückte vorsehender der Waldarbeiter Albert Matthei von hier. Ein herabfallender Niesensbaum zerhackte ihm die Schädeldecke, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte, der 46 Jahre alt ist, hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

* Solenturm, 4. Februar. In dem dem Grafen von Waldbau gehörigen Steinbruch war heute Vormittag der Schlossermeister Max Krieger mit einer Rotrepatur beschäftigt. Hierbei fiel ihm die eiserne Welle des Pumpwerkes darauf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde und die schwere Gefahr für sein Leben zu bedroht ist.

* Torgau, 5. Febr. (Eisland.) Auf der Elbe ist Sonntag früh Eisland eingetreten. Er dürfte sich bald bis Belgern vorgehen haben. In dem Elbe sind nur ganz wenige sogenannte Vienten, kleine offene Böcher, vorhanden. Das letzte Mal hatte die Elbe gerade am diese Zeit vor drei Jahren hier Eisland.

* Torgau, 5. Februar. Die Vorbereitungen für das in unserer Stadt zu errichtende Denkmal Friedrichs des Großen schreiten rüstig vorwärts. Das Denkmal, das einen Kostenaufwand von 18 bis 20 000 Mk. verursacht, soll am Schluß des diesjährigen Kaisermandats enthüllt werden.

* Dessau, 4. Februar. Der Schwinder, der hier und in verschiedenen rheinischen und westfälischen Städten als russischer Graf auftrat, wurde in Aachen verhaftet. Er entpuppte sich als früherer Kammerdiener. Es handelt sich um einen Russen namens Alexander Fischerwald, der bereits seit den achtziger Jahren den gesamten Kontinent als Graf Alexander Zwanowitsch de Schernaltzki, General a la suite S. M. l'Empereur aus St. Petersburg umherzog, und dem es in seinem wild-begehrenlichen Leben gelungen ist, nach und nach Millionenwerte in seine Taschen zu lenken, die er dann aber immer wieder bald in der raffinierten Weise vergeudet. Er war ursprünglich ein Kleinrentner, trat dann aber später in der Rolle eines Großbesizers auf, der das Geld mit vollen Händen ausstreut.

* Acherleben, 5. Febr. Der Streif der Remacher- und Guppacher in der Malchinens-Baumwirtschaft hat inzwischen eine unangenehme Nebenwirkung, als durch den Streif etwa 622 Arbeiter in den Nebenbetrieben beschäftigt wurden.

Gleichen, 6. Febr. Gleichen's Einwohnerzahl zeigt leider noch immer sinkende Tendenz. Die letzte Personenstandsaufnahme im Oktober 1911 stellte nur 24 033 Einwohner fest, während die Volkszählung am ersten Dezember 1910 noch 24 629 Personen ergab.

* Großhändler, 6. Februar. Unter dem Vorhitz des Herrn Pastor Neumann hat sich hier ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für den Generalmajor Schwarzhorst auf dem Schlachtfelde von Großhändler bezweckt. Das Denkmal soll am 2. Mai 1913, dem Tag der 100. Wiederkehr der Schlacht bei Großhändler, eingeweiht werden.

* Amms, 5. Febr. (Vierzehnjährige Zwillinge.) Im benachbarten Dreba begingen Zwillingenbrüder, die Großhändler Hermann und Amann Cassel, ihren 80. Geburtstag. Beide Greise sind noch verhältnismäßig rüstig. Hermann Cassel hat 15 Enkel und 21 Urenkel.

* Lohstedt, 5. Februar. (Ein Hagelsturm.) Am Dienstag ist hier der etwa 70jährige Windmüller Herms tot in seinem Bette aufgefunden worden. Er war ein Sonderling und lebte als Junggehilfe vollständig für sich. Dementprechend konnte bei ihm vor einem geregelten Hausstand keine Rede sein, so daß der sonst wohlhabende Mann nur mit dem Stoddrüftigen sein Leben fristete. Um Nachlaß des Verstorbenen, welcher seine Willkür seit etwa fünf Jahren nicht mehr betriebe, wurden Sparfünftlicher mit Einlagen von über 28 000 Mark gerufen. Er hat die Forderungen von 64, 68 und 70 mitgenagt.

Beilagen auf den General-Anzeiger

werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unsern Bots und der Geschäftsstelle.

Literatur.

(Alle hier empfohlenen Bücher, Zeitschriften, usw. können durch die Expedition des „Gen.-Anz.“ ohne Preiszuschlag bezogen werden.)
* Wie soll man die Wäpfe behandeln und aufbewahren? Noch heute weiß manche Hausfrau nicht, daß durch richtige Behandlung der Wäpfe diese erst erhalten bleiben und bedeutende Kennzeichen erhalten. Daher sollte in keine Haushalten der hiesigen belebten Artikel über dieses Thema angelesen lassen, den die nächste Nummer des „Allgemeinen Anzeigers“, „Da bin ich“, Verlag von John Henry Scherwin, Berlin W. 57, bringt. Der Abgang dieses neuen Heftes ist „Da bin ich“ betrachtet, wird mit Recht über das darin gebotene erlautet sein. Dieser kleine Blatt doch ganz Eines an Unterhaltung und Belehrung.
* Neben der wunderbaren Belletristik ein reicher Inhalt, ein breiter Raum, eine reiche botanische, naturwissenschaftliche und die aktuelle Beilage „Boson man spricht“. Ganz besetzt waren wir auf den jeder Nummer beiliegenden maßvollen Spalten aufmerksamen. „Da bin ich“ liefert trotz seines reiches Inhalts pro Exemplar nur 120 Mk. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei Berlin und durch den Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 57.

Vericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 5. Februar
Auktions: 686 Rinder, und zwar: 180 Ochsen 50 Kalber 336 Kühe, 107 Bullen, 308 Kälber, 577 Stier Kalbfisch, 3819 Schweine; gesamtens 5400 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 94, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere aus gemästete, Schlachtgewicht 89, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 85, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 74, Kalben und Kälbe: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 91, 2. vollfleischige, ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 88, 3. ältere ausgemästete Kälbe und wenig gut ernährte jüngere Kälbe und Kalben, Schlachtgewicht 88, 4. mäßig genährte Kälbe und Kalben, Schlachtgewicht 73, 5. gering genährte Kälbe und Kalben, Schlachtgewicht 64, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 86, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtgewicht 83, 3. 79. Kälber: feinste Rast- (Wollmüll) und beste Engländer Schlachtgewicht 42, 2. mittlere Rast- und gute Engländer, Schlachtgewicht 68, 3. geringe Engländer, Schlachtgewicht 57, Schafe: 1. Mastschaf und jüngere Mastschaf, Schlachtgewicht 44, 2. ältere Mastschaf, Schlachtgewicht 42, Schweine: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Zerlegung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 69, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 69, 3. gering entworfene Schlachtgewicht 59, 4. Sauren und Eber, Schlachtgewicht 55. Alles in Rast, für 80 kg.

Heer und flotte.

Das der Erinnerung an Friedrich den Großen gewidmete Feuertor der Marine-Kanonenfabrik enthält u. a. einen beachtenswerten Artikel über die beiden deutschen Kriegsschiffe, die des Königs Namen getragen haben. Es werden darin zum ersten Male Mitteilungen über die Verhältnisse bis am 10. Juni 1911 auf der Hamburger Bülant-Werft von Stapel gelassenen Minenschiffe bekannt gegeben. Wir entnehmen daraus, daß der neue „Friedrich der Große“ eine Wasserverdrängung von 24.500 Tonnen, eine Maschinenleistung von 25.000 Pferdekräften und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten hat. Ein Vergleich, den die Marine-Kanonenfabrik zwischen diesem Dreadnought und dem 1906 aus der Rüte der Panzerflotte gestrichenen, 1874 von Stapel gelassenen „Friedrich der Große“ zieht, veranschaulicht den Fortschritt in der Schiffbaukunst eingetretenen gewaltigen Umschwung. Der alte „Friedrich der Große“ hatte nämlich nur eine Wasserverdrängung von 6767 Tonnen, eine Maschinenleistung von 5400 Pferdekräften und eine Geschwindigkeit von 12 Knoten.

In diesem Jahre werden etwa 185 Seeläden angenommen. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß der Abgang im ersten Dienstjahre besonders groß ist, kommen Dienern reichlich 200 Anwärter für die Ersatzoffiziersbahn zur Einstellung. Der Bedarf hat sich bisher immer leicht decken lassen, da das Interesse des Binnenlandes ständig wächst. Dazu hat mit die Vermehrung beigetragen, daß künftig kein Offizier, der in der Beförderung überlagert wird, genötigt ist, seinen Abschied zu nehmen. Das Überangebot wird bedeutet keine Zurücklegung mehr.

Von Nah und fern.

Ein bemerkenswertes Geschenk des Kaisers ist den bei Kreuzung gelegenen Gemeinden Kangerosenheim, Wittenheim, W. Saubenheim, W. Pörsenheim und W. Ringenheim zuviel geworden. König Friedrich Wilhelm IV. verließ diese Gemeinden am 7. Oktober 1850 zum Danke dafür, daß sie im Jahre 1848 dem König und seiner Regierung die Treue bewahrt und zum Zeichen dessen ein Banner errichtet hatten, eine Fahne mit entsprechender Widmung. Der Kaiser hat das durch die Zeit arg mitgenommene Feindbild jetzt erneuert und es den Gemeinden durch den Landrat als Geschenk überweisen lassen.

Der Graf Struicki. Auf seinem Stammbaum knüpfte ich nach längerem Zeiden im Alter von 63 Jahren Graf Struicki aus dem Leben gekennet. Der Verstorbenen, der selber auch Reichstagsabgeordneter für seinen Posenen Wahlkreis war, ist in weiteren Beziehungen bekannt geworden durch den Versuch, den er fast ein Jahrzehnt hindurch um das Erbe des Marquis von Struicki für die Woiwode gehört dem Grafen József Struicki, zuwenden. Dieser Erbanspruch wurde von seinen drei Söhnen und seiner Familie bestritten, indem behauptet wurde, der junge Graf József sei ein unehelichgeborenes Kind, und zwar das Kind einer gewissen Adolphe, die die Gräfin Wera. Wenn das nachgewiesen werden konnte, so wäre das Majorat an die Linie des Grafen Oskar gefallen. Das Gericht entschied aber in allen Instanzen — das Reichsgericht sprach erst im vorigen Jahr das letzte entscheidende Urteil, daß der junge Graf József rechtmäßiger Besitzer des Grafen-Palaises und seiner in Wien verlassenen Gattin, Johanna Struicki, geb. Gräfin Witt-Weinbach, ist.

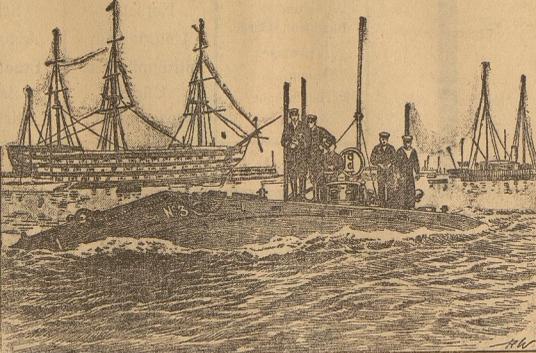
Abwurf eines Fallschirmflüglers von Eiffelturm. Einem französischen Tod fand in Paris ein Fallschirmflieger, der Damenflieger Franz Reichelt, ein gebürtiger Elberfelder, der nicht davon zurückschreckte, sich von dem etwa 60 Meter hohen ersten Stockwerk des Eiffelturms hinabzulassen, um die Zuverlässigkeit eines von ihm erfindenen Flugapparates-Fallschirms darzutun. Die Vorrichtung bestand in einem originalen Koffein mit auf dem Rücken gefasteter weicher Lederkappe, die mit einem Gürtel festhalten war und die sich durch Zugdrücken selbsttätig zu einem Schirm von nicht weniger als 32 Quadratmeter Fläche und 6 Meter Durchmesser öffnen sollte. Bei dem ersten Abflugversuch versagte jedoch der Apparat und der Flieger stürzte in die Tiefe, wo er leblos liegen blieb.

Ein merkwürdiger Streit spielt sich bei den Parteien ab, die im Park von Compigne (Frankreich) vorgenommen werden. Der Unterarbeits, der die Bauleitung innehat, gab den Arbeitern den Auftrag, sich zur Lohnauszahlung stets in der Arbeitskolle einzufinden. Kaum

auszufüllen, so wird Deutschland dank der fortgeschrittenen Art und damit der vorbildlichen Energie des Briten Genies zweifellos in nicht allzu ferner Zeit eine fliegende Flotte von Flugzeugen besitzen. Die Franzosen müssen deshalb unersichtlich alle ihre Kräfte anspannen, um von Deutschland nicht überflügelt zu werden. Sie mühen überzeitig, daß Deutschland an dem Tage, da es ein fliegendes Heer von Flugzeugen haben werde, von keinem andern Lande mehr werde eingeholt werden können. Ohne Zeit zu verlieren, müssen die Franzosen noch von diesem Jahre an eine Flotte von 2000 bis 3000 Flugmaschinen schaffen. Diese Flotte müßte ein wahres Armeekorps werden, das den übrigen

konkrete Feind hat, ist jenseit, Herr Präsident. Er war nämlich zu sehr beschäftigt mit meine Zeit, die davon mehr Zeitplan ist als die meine Zeit. Jatin, die, nebenbei gesagt, jetzt fast jeden Tag meine solenne bessere Hälfte darstellt, läßt sie täglich Symptome, die mir ebenfalls klingen. Sie fachte sich ihre Cognac-Flasche, portierte sich die Fingerringe und machte sich eine Turban-Frisur. Als ich ihr dabei erwiderte, wie sie sich pudert und die Lippen färbt, schüttelte ich über den Hals und fragte teilnehmend, ob ich nicht nach dem Herrn zu Hause gehen sollte, was ich aber ablehnte. Meine Selbstverleumdung liegt in dem Maße, wie ich bei meiner Zeit die Merkmale eines im Verhältnis bestimmten Dreiecks behauptete. Sie hing nämlich nur nach mit Schiller und Nietzsche über die Straße und hatte jeden zweiten oder dritten Tag in eine eifernde Strohbedeckung mit zu befragen. Ein guter Freund, dem ich sofortige Mitteilung machte, klopfte mir mit Bedauern auf die Schulter und sagte: „Nimm Mann, das Müßte sein, daß du löst. Sie hinterläßt dir. Sie hat einen Geliebten und du bist Ruine!“ — „Gut, daß ich, der sollte ein Bild sein und anfertigte mir die volle Batterie, aber denn hier mit der besten Batterie, die ich haben konnte, wurde mir die Begegnung „Puppe“ bezahmt, die ich befohlen, eine Familienjobbe zu veranstalten, wenn sich der Bedarf befähigen sollte. Inwieweit befohlen ist dir berichtet. Was drittmal beobachtet ist, wie sie mit dem Kaiser, wie er aus Strassburg ede zukunftsrauf, wieder befruchtigt ist mit einem Pflanzling und machte Wiese, für zu befestigen. Die beiden waren aber noch keine zehn Schritte weit gekommen, da war ich mitten drin und ich dem Mann eine ansehnliche Portion, als er daheim profesterte, trat ich ihm nochmal auf den unteren Rücken, was zur Folge hatte, daß er schweißnass wurde.“ — „Kaiser Genie.“ Herr Präsident, ich bin bereit zu tun, was ich kann, um eine langwierige Verletzung handelt und ist die Frau nicht zu nahe jetzten hin. — „Angeht.“ Dasselbe feierliche Erklärung hat mir meine jetzt wieder vollständig ist. In der nächsten Zeit wird die Verletzung behängt eine Gelbfarbe von 100 Mark über den Angetragten.

Zum Untergang des englischen Unterlebootes „A 3“.



Das englische Unterleboot „A 3“ ist an der Spitze der Insel Wight in der Nähe von Ventnor mit Mann und Maus untergegangen. Das Unterleboot, an dessen Bord sich vier Offiziere und Mann befinden, gehörte zur Kaiserin-Prinzessin-Landbootschiffen und war mit sechs andern Unterlebooten und dem Ausbildungsunterleboot „Hagar“ zu einer Übung ausgefahren. Im Verlauf dieser Übung ließ „A 3“ mit dem „Gardar“ zusammen und ging unter. Da fehlte Rettungsapparate an Bord

waren, fand die ganze Besatzung den Tod. Die furchtbarste Katastrophe ist die Wiederholung einer anderen, die vor 8 Jahren fast an der gleichen Stelle stattfand. Damals wurde dort ein Schweißschiff des „A 3“, das Unterleboot „A 1“, von einem Passagierdampfer in den Grund gebohrt. Beide Boote gehörten zur älteren Art der englischen Unterleboote, verdrängten 204 Tonnen und waren mit zwei Turbinen ausgestattet.

Gemeinnütziges.

Die verbündeten das Schützen und Gefieren der Fenster? Das ist eine alte Quelle des Argers, da alle Fensterhänger, die Geduld von solchen Fenstern, die sich nicht durch solche Luftströmungen von selbst erhalten, zu verbünden, meist vergeblich sind. Man löse selbst oder lasse sich beim Drogenhändler oder Apotheker 55 Gramm Glyzerin in einem Liter verdünnten (63 Prozent) nicht denaturierten Spiritus in eine Schmelze zur Vorbereitung des Gernies irgendeiner geeigneter Stoff, z. B. Bernsteinsäure, zugelegt werden kann. Sobald die Mischung angesetzt worden ist, reißt man die innere Fläche des Fensters mit einem Fensterleder oder Seemannsblappen, die mit der Flüssigkeit angefeuchtet sind, ab. Dies verhindert nicht bloß das Gefieren, sondern auch das Schmelzen der Fenster.

Platzgegend reinigt man von Rost, indem man sie mit Essigsäure und

20 Armeekorps die erforderlichen Flugzeuge und Flieger liefern konnte. Frankreich müßte sich vor Augen halten, daß die Eroberung der Luft die Eroberung der Welt bedeute.

Gerichtshalle.

Ankunft a. M. Schon seit Jahren hatte sich bei der Gold- und Silberhochzeit in Frankfurt a. M. ein Goldmann herausgestellt, das im Jahre 1911 eine Höhe von 96.000 bis 97.000 Mk. erreichte. Deshalb hatten sich jetzt der Registrator Fr., der Arbeiter G. und der Hypotheken- und Darlehensverleiher G. wegen dieser Diebstähle zu verantworten. G. hatte die beiden zu den Diebstählen veranlaßt. Die Strafammer verurteilte G. zu sechs Jahren Zuchthaus, Fr. zu einem Jahr Gefängnis und G. zu zwei Jahren Gefängnis.

Berliner Humor vor Gericht.

Offello auf der Auftragsbank. Vorbringen des Schöffengerichts (zum Angeklagten Wagner): Der Richter wurde beschuldigt, er, im Urteil Gefährlichen zu haben. Was haben Sie darauf zu erwidern? — „Angekl.“ Der Mann hat recht. Er hat keine Spezialhöhe festgesetzt und außerdem, da ihm hat noch nicht zu seinen Jahren, daß ich ihn mit der Hühnerrogen erweitere. — „Richter.“ Was wollen Sie dem von Wier? — „Angekl.“ Ich wollte gar nicht, aber er wollte oogenieentlich was von meine Frau, um da ich in meine Augen noch ein Wort mit zu reden hat. Ich habe ihn nicht gesehen. Sie scheinen also lagen zu wollen, daß der Richter Ihre Frau irgendeine gefährt habe. — „Angekl.“ Der

Luftschiffahrt.

In einer eingehenden Erörterung des von Kaiser Wilhelm anlässlich seines Geburtstages (1900) mit dem Kaiserin-Prinzessin-Landbootschiffen „Hagar“ im „Hagar“ u. a. — Wie der Kaiser durch seine beglückenden Anporen und durch seine unermüdete organisatorische Tätigkeit es immer gebracht hat, Deutschland innerhalb weniger Jahre mit einer großartigen Flotte

und Zerstreuung, und ich blieb einige Tage Zuschauer. Da eines Abends hat mich Fritz, im tanzend Mark zu leihen, da er kein Geld mehr bei sich hätte. Ich rief ihm ab, weiter zu spielen, doch er hörte nicht, in mich zu bringen, und als er die Bemerkung machte, daß ich ihm wahrhaftig nichts borgen wollte, zog ich mein Portefeuille und gab ihm einen Zehner-Mark-Schein, das er sofort ins Spiel gab. Und merkwürdig, er hatte ja so viel Glück, daß er mir in den nächsten Minuten nicht allein das geliebte Geld zurück gab, sondern er gewann auch alles wieder, was er bereits verloren hatte, und noch immer hielten sich Wager von Gold und Banknoten vor seinem Stige auf, so daß er mir in seinem Glückshäbermüt zurück:

„Nur du und dein Geld haben mir Glück gebracht, ich möchte, daß du auch einmal selbst, nur um zu sehen, ob an ihm wirklich so viel Gewinn hätte!“ Anfangs war ich fast entsetzt über diese Zumutung, ganz besonders da er sagte, wie sehr ich die Geldspiele verurteile. Doch so sehr ich mich auch dagegen sträubte, Fritz ließ mich nicht zu bitten; und halb zögernd, halb im Scherz gab ich nach, mit der Bemerkung, nur ein einziges Spiel machen zu wollen. Doch auch diesmal sollte mein Vetter recht behalten, denn kaum, daß ich mich recht befinde, lag vor mir eine Menge Geldes!

Obgleich ich mich alles in den ersten Tagen sehr anerkante, es war geradezu furchtlich, oft vergehenden Geschick zu sehen, und so sehr ich auch das Spiel hasste, so bot mir trotzdem das Zusehen desjenigen einige Abwechslung

Ich fühlte es noch wie ein Hauch auf meinem Antlitz, und meine Wadblume war verflüht.

Sah mich über den ersten Schmerz hinweggehen, ich glaubte damals wahrhaftig zu werden, ganz besonders daß wollte ich nicht sehen, du kienst mir die Kränze an dem Tode meines jungen Weibes, ja, ich hasste dich. Um dich nicht immer vor Augen zu haben, ließ ich meine Heimat, machte Reisen, trieb mich im Auslande Planlos und zwecklos umher, um mich zu zerstreuen.

Ankunft, das Bild meines geliebten Weibes verlor ich, wo ich auch war. Ich war bereits fünfzehn Jahre der Heimat fern. Während dieser Zeit erhielt ich stets prompte Nachrichten über dich, denn für gewissenhafte Lehrer und Erziehervater hatte ich stets gelorgt. Wenn ich dich auch nicht liebte, so sagte ich doch, mein Gerechtigkeitsgefühl, daß ein Vater für sein Kind sorgen müsse, ja sogar eine heilige Verpflichtung dazu habe. Ich habe immer die genauesten Erhebungen über dich eingezogen und mich auch heute über die, die dich umgaben, erzogen und belehrten, interessiert, bevor ich solche engagierte, und ich darf nicht loben, nie einen Beifall gelten zu haben.

Stets bekam ich auch die besten Nachrichten über dich, du lebst heilig, frohlich und gesund, doch nie etwas über dein Glück, noch ich auch gar kein Verlangen trug, weil mir dies vollständig gleichgültig war, und du mir damals nur das Beste warst, wie jeder andre Mensch, für den ich mich verpflichtet fühlte, etwas zu tun. Du siehst, mein Kind, unterbrech ich der Frau-

„Nebensache“. Ich ließ daher meinen vollen Gewinn stehen, ohne denselben zu zählen, und spielte weiter; ich gewann wieder und immer wieder, so spielte ich nun fort, ohne aus Aufhören zu denken, und mein Glück vergrößerte sich!

Doch eben! schnell wie es kam, verfiel es wieder; und bevor ich recht zur Bestimmung kam, hatte ich nicht nur meine ganze, nicht unerhebliche Barschaft, die ich bei mir trug, verloren, sondern fand bereits hoch in der Schuld eines Fabrikbesizers, der mir — da er seit langen Jahren mich und meine Güter taunte, bereitwillig jede gewünschte Summe vorstreckte.

Und nun, ohne daran zu denken, wie sehr ich das Spiel verabscheute, begann ich meine Einflüsse zu verdoelpen, um immer wieder zu verlieren. — Ich wollte und mußte das Verlorene zurückgewinnen. — Um so mehr, wie es drei lange Wochen, ohne daß mich das Glück nur ein einziges Mal hoch nehmen wäre wie am ersten Tage!

Jetzt aber kam die schreckliche Ernüchterung, ich hatte mein ganzes Vermögen auf die leichtsinnigste Art verloren, und noch dazu so viel Schulden gemacht, daß ich dieselben nur durch Verkauf meiner Güter decken konnte. Nun auf einmal, wo ich mein letztes Vermögen und mit ihm meine Heimat verlor, wollte, ergreif mich nach derselben ein namenloses Sehnen und unersättlich begab ich mich auf die Heimreise.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wächter
der Strafen auf meinem log. Nennstier
Plan bitte ich, dieselbe möglichst to-
fort abzugeben, da ein größerer Teil
des betreffenden Plans zum Abbau
bestimmt ist.

Enge, Lubast.

Kiefernnes Brennholz
gibt freihändig ab
Frühsche, Forsthaus Runzow
bei Kemberg

Ein gut erhaltenes
Blüsch-Sofa
1 fast neues Damenrad, 1 Spiegel,
1 Rohrstuhl, 1 Tisch, 1 Glasauflage
hat freihändig zu verkaufen
Franz Löber
Kemberg, Anhalterstr. 25 b

Gutes
Futterstroh
trifft wieder ein und habe davon noch
abzugeben
Carl Mengewein
Freitag früh von 8 Uhr ab verkaufe
Schweinefleisch

Hfund 65 Pf., Wurst Pfund 75 Pf.
Otto Müller, Anhalterstraße

Paul Leonhardt Nachf.

Wittenberg (Bez. Halle)
Fernsprecher 204

Spezialgeschäft für Schneiderei bedarf
Posamenten • Spitzen • Knöpfe • Besatzstoffe

Nur Neuheiten!

Erstklassige Fabrikate!

Woll- und Baumwoll-Garne	Korsetts	Schleier	Kinder-Mützen
Trikotagen	Untertaillen	Auto-Schals	Kinder-Hauben
Strumpfwaren	Strumpfhalter	Brautschleier	Schürzen
Handschuhe	Gürtel	Jabots	Kragen
Rock-Volants	Hosenträger	Stickereien	Manschetten
			Kravatten

Brennholz-Verkauf

Sonnabend, den 10. Februar, vorm. von 10 Uhr ab
verkaufe auf Herrn Uteles Plan Schaumühle bei Radis
ca. 200 rm starkes kiefern Rollholz
ca. 50 rm starkes hartes Rollholz
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle
Karl Friedrich, Holzhandlung, Gräfenbainchen

Frühjahrs-Neuheiten

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe
Blusenstoffe mit und ohne Kante

Passenstoffe, Bezüge, Samt- u. Seidenstoffe

Korsetts Handschuhe Taschentücher

Schürzen - Tücher und Unterröcke

Schürzenstoffe - Unterrockstoffe

Anzugstoffe und fertige

Konfirmanden-Anzüge

Wäsche — Krawatten und Hosenträger

empfehlen in bekannt reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Kumoristische Kopfbedeckungen Papier-Guirlanden

halte den Herren Gastwirten, Vereinsvorständen für festliche Veranstaltungen
Hochzeitsfeste etc. bestens empfohlen

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung



Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher
über Mittel und Wege, das gute preiswerte Fahr-
rad Sturmbogel zu erlangen. Federleichte Alu-
miniumfelgen, alle Zubehöreile, Taschenlampen,
Feuerzeuge, Rasierapparate, Nähmaschinen aller
Systeme. Verlangen Sie den neuen Jahreskatalog. Vertreter werden angestellt

Deutsche Fahrradwerke Sturmbogel

Gebr. Grüttner

Berlin-Halensee 20

Wittenberger Aktienbier ist das bestmögliche und geschmackreinste.

Knappe & Würk's
Eucalyptus, Menthol, Bourbonn's
Schuhmarke Zwillinge.
Bestes Hustenlösendes - Mittel
Patet 10 Pfennig und 30 Pfennig
in Kemberg:
Apothete, Paul Berger, Paul
Schwarze, F. Schulte;
In Bezugs: W. H. Vogmann.
In Werra: Friedr. Weidel



Ein Schläger der Zeit in
dieser Bigarre Nr. 40

Schönes großes Fasson mit vorzüglichem Brand. Milde im
übertrifftene Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei
C. G. Pfeil.

Alle lieben

ein zartes, reines, Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen und schönen
Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte
Streckensperd-Lilienmilch-Soße
von Bergmann & Co., Rabenort
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und prude Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
bei
Apotheker Elbe.

Elemente, Leitungsdraht Druckkontakte — Aufschalter

Küchengeräte
Küchengeräte
Küchengeräte

empfehlen in bester Ware unter Garantie
Friedrich Heym

Konerven aller Art

ff. Preiselbeeren, Ringäpfel, gebundene
Pflanzen, Senf- und Pfeffergurken
Marmelade und Zunderhonig in ver-
schiedenen Packungen, Syrup u. Saft
Gute Halberstädter Würstchen
Paul Schwarz, Inh. D. Niendorf

Apfelsinen Zitronen Pflanzen

Pflanzen
Ringäpfel
Zunderhonig
J. G. Glaubig

empfehlen

Metallfaden-Lampen

erstklassiges Fabrikat
größte Sparlampe, längste Brenndauer, in 16, 25, 32 und 50 Kerzen-

Sieben erschienen: Tongers Musikschatz

Band 3. — 103 beliebte Klavierstücke und Lieder. — 360 Seiten Gross-
notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier
In Prachtelbenband Mark 5,-
Eine dankenswerte Fortsetzung der bereits in 4. Auflage erschienenen beiden
ersten Bände (Preis und Ausstattung wie Band 3)
Ein Urteil der Presse: Wir meinen, in jedem Haus, wo die
Musik durch die Räume schreitet, müsste „Tongers Musikschatz“
eine Stelle haben, selbst da, wo kein Familienmitglied ausübend
musikalisch ist, um seinen Gästen, die gern einmal spielen wollen,
eine Freude zu bereiten. (Von Haus zu Haus, Leipzig)
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages vom Verlag
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Evang. Jünglingsverein!

Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr begeben wir im Saale
der „Goldenen Weintraube“ nachträglich unsere mit einer
Erinnerungsfeier für König Friedrich den Großen verbundenen

Kaisersgeburtstagsfeier i. Gestalt eines Gemeindeabends

Wir laden alle Freunde und Gönner der Jugend zu dieser Feier
freudlichst ein. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Selzer-
meister Wenz zu 25 Pfennig zu haben; an der Abendkasse kosten sie
30 Pfennig. Meyer, Präses.

Seelig's feinstes Korn-Kaffee

— 1 Pfund 40 Pf.
Unübertroffen in Wohlgeschmack
und Aroma,
unerreicht in Nährkraft
und Ergiebigkeit,
das befürmlichste Familien-Getränk
für Gesunde und Kranke, insbesondere
für Herz-, Nerven- und Magen-
leidende und alle, welche Kopfen-
Kaffee nicht vertragen.
W. Dahms,
empfehlen

Steckzwiebeln

empfehlen
Friedrich Heym.

Rübenrost, Zunderhonig und Marmeladen in verschiedenen Packungen

ff. Halberstädter Würstchen
empfehlen

Paul Schwarz

: Inhaber: Otto Niendorf

Bogelfutter

für sämtliche Vogelarten empfehlen
F. G. Glaubig

Erbfesen, grün u. gelb Bohnen, Linfen, Pflanzen — Ringäpfel

in vorzüglicher Qualität empfehlen
Wilhelm Becker

Poesie-Albums

empfehlen
Richard Arnold, Buchdruckerei

125 000 M.

in gr. u. kl. Posten auf Alder u. Häuser
zu günstigen Zinsfuß anzuleihen
Chr. Weißbe
Magdeburg, Felsenstraße 39

Sinen Lehrling

stellt zu Oftern noch unter günstigen
Bedingungen ein
F. Genzel :-: Friseur

Ein Mädchen

welches Oftern die Schule verläßt,
wird zum 1. April zu mieten gesucht.
Offerten unter N. B. an die Exp.
dieses Blattes erbeten.

Hopfenblüte

Sonntag, den 11. Februar ladet zu
Fastnachten

freudlichst ein
Em. Jerner.

Kolonie Gniest

Sonntag, den 11. Februar ladet zu nach-
mittags 3 Uhr an

Sinzugschmaus

für Unterhaltung, gute Speisen und
Getränke ist bestens geeignet. — Es
laden hierzu freudlichst ein
Osar Klunser und Frau

Steuer-Quittungen

liefert in kürzester Zeit
Richard Arnold, Buchdruckerei.